





Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Novbr. Für den König von Spanien ist eine dreiwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden.

Der Kaiser empfing heute Nachmittag um 4 Uhr den Reichskanzler Fürst Bismarck und wird morgen dem Reichstagspräsidium eine Audienz erteilen.

Die Conservativen und das Centrum haben wieder den Antrag eingebracht, welcher zum selbstständigen Betrieb des Handwerks den Befähigungsnachweis fordert.

Darmstadt, 26. November. Der Prinz Alexander, Vater des Fürsten von Bulgarien, erhielt folgende Depesche: Zaribrod, 26. Novbr., Vormittags 9 Uhr 30 Min. Heute überschritten wir die Grenze und gehen auf Piroz zu. Bis auf Widin sind Bulgarien von den Serben frei. Wir Beide sind wohl.

Briefkasten.

Mühle, See-Budow. Unsere Stettiner Börsen-Berichte müssen mit den amtlichen Börsenberichten der Ostsee-Zeitung übereinstimmen, da unsere Berichte ebenfalls an diese sind. Wenn Abweichungen vorkommen sollten, so wären ihnen nur Druckfehler der Seiten einer oder der anderen Zeitung zu Grunde liegen.

Gedenktage.

28. November. 511 Chtlodwig, Gründer des Frankens, †. — 1793 Sieg des Herzogs von Braunschweig über die Franzosen in der Schlacht bei Kaiserslautern.

Börsenberichte.

Berlin, den 26. November. Weizen per 1000 Kg. loco benachlässigt. Termine nächster niedriger. Getreidigt 3000 Ctr. Rindfleischpreis 150 Mark. Loco 145-166 Mark u. Qual. gelbe Lieferungs... a. 148,5 Mark feiner gelber Winter und Weizenbrot...

Amerlei.

Das Heibelsberger Schloß, augenblicklich noch eine stattliche Ruine, droht mit der Zeit gänzlich zu zerfallen, wenn nicht menschliche Hand dem zerstörenden Triebe der Natur Schranken setzt. Die großherzoglich badische Regierung läßt daher schon seit einigen Jahren durch besondere Architekten Vorarbeiten zur Erhaltung des Schlosses machen. Für den gleichen Zweck verlangt das badische Budget für 1886 und 1887 die Summe von 70,000 Mark, die aus Mitteln des Domänengrundstücks bestritten werden sollen.

Merkmale.

Abg. Frohne (Sociald.) spricht unter Anderm von dem Mißbrauch der Justiz zu politischen Zwecken. Der Präsident fragt den Abgeordneten, er habe damit doch nicht etwa die Reichs- oder Bundesregierung im Auge gehabt. Frohne antwortet: „Sowohl die Reichs- als die Bundesregierung“ und wird dafür zu Ordnung gerufen.

Merkmale.

Abg. Martmann (cons.): Die conservative Partei sei getheilte Meinung. Die Gegner der Verfassung, denen er gehöre, fordern aber keine Garantien zum Schutze des Angeklagten. Der Vorsitzende könne jetzt den Beschluß des Gerichtshofes auf Ausschließung der Defensiv-illusoirisch machen, indem er die Presse...

Merkmale.

Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.): Wenn Reichstanzler für die Berufung sei, so sei nicht in juristischen Dingen für ihn keine Garantie. Die Berufung sei nicht vereinbar mit dem üblichen Verfahren. Abg. Windel (frei.) ist für die Berufung. Gründliche Kritik der Urtheile ständen alle Garantien nur auf dem Papier. Die ersten Instanz würden nach Einführung der Berufung besser werden.

Merkmale.

Abg. Frhr. v. Grävenitz (freicons.): Die Berufung sei notwendig. Sie liege auch im Interesse der Richter. Ein richterliches Urtheil ohne Corroctur sei nicht ohne Gefahr. Abg. v. Greve (Vole) ist für die Berufung. Die Richter sich zuweilen von politischen nationalen Gesichtspunkten leiten lassen.

Merkmale.

Abg. Kaiser (Soc.) ist für die Berufung. Er wandert sich, daß die Regierung sich aus dem Urtheile zu verschweigen. Was die Regierung vorliegenden Frage gethan, ist offenkundig. Windthorst (Centr.): Das Vertrauen in die Justiz ist erschüttert. Das liegt an der politischen Tendenzprozeße. Das liegt daran, daß man jetzt joviell den Richter in politischer Streifen hineinzieht. Jetzt laufen die Diätenprozeße herum. (Heiterkeit.) Ich meine Augen faun, als ich zum ersten Male, daß die Regierung auf dem Gerichtshof tricke.

Merkmale.

Abg. v. Helldorf (cons.): Nach den Prozessen gegen Sie haben wir alle Verantwortung, die Familie Nachrichten. Born: Herrn Herrn. Schmidt (Wahl) Tochter Ella. Frau Julie Eichholz (Stargard). Herr Gerichtsvollzieher Vitting (Stargard) Sohn Kurt. Frau Maria Reichel. Plath (Cöslin).

Gerichte vor dem verderblichen Einfluß der öffentlichen Meinung sicher zu stellen. Der Antrag Reichensperger wird schließlich an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Der Antrag auf Entschädigung unschuldig Beurtheilte wird eingehend durch den Abg. Träger (frei.) begründet. Die Frage sei viel spruchreicher als die der Berufung. Man könne immer eher Gesetze über neue Fülle und Steuern erwarten als solche Entwürfe. Der Entwurf der Reichs-Justiz-Verwaltung, der der Commission vorgelegen hatte, entsprach nicht den Erwartungen. Es war gewissermaßen ein heimtückischer Ueberfall auf das von uns vertretene Prinzip. Der Antrag ist einer sorgfältigen Behandlung und der Annahme würdig. Der Präsident erklärt das Wort heimtückisch für unzulässig gegenüber der Reichsjustizverwaltung und ruft den Abg. Träger zur Ordnung. Abg. Frohne (Sociald.) spricht unter Anderm von dem Mißbrauch der Justiz zu politischen Zwecken. Der Präsident fragt den Abgeordneten, er habe damit doch nicht etwa die Reichs- oder Bundesregierung im Auge gehabt. Frohne antwortet: „Sowohl die Reichs- als die Bundesregierung“ und wird dafür zu Ordnung gerufen. Er verurtheilt sodann mit Windthorst die politischen Tendenzprozeße. Was einem preussischen Polizeirath recht sei, sei auch jedem Reichs- und Staatsbürger recht. Der Antrag wird an die nämliche Commission wie der Berufungsantrag verwiesen. Morgen findet keine Sitzung statt, weil das Präsidium des Reichstags vom Kaiser empfangen wird. Uebermorgen kommt die Interpellation betreffend die Mission in den Colonien und die zweite Berathung des Etats auf die Tagesordnung.

Abg. Hartmann (cons.): Die conservative Partei sei getheilte Meinung. Die Gegner der Verfassung, denen er gehöre, fordern aber keine Garantien zum Schutze des Angeklagten. Der Vorsitzende könne jetzt den Beschluß des Gerichtshofes auf Ausschließung der Defensiv-illusoirisch machen, indem er die Presse... Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.): Wenn Reichstanzler für die Berufung sei, so sei nicht in juristischen Dingen für ihn keine Garantie. Die Berufung sei nicht vereinbar mit dem üblichen Verfahren. Abg. Windel (frei.) ist für die Berufung. Gründliche Kritik der Urtheile ständen alle Garantien nur auf dem Papier. Die ersten Instanz würden nach Einführung der Berufung besser werden. Abg. Frhr. v. Grävenitz (freicons.): Die Berufung sei notwendig. Sie liege auch im Interesse der Richter. Ein richterliches Urtheil ohne Corroctur sei nicht ohne Gefahr. Abg. v. Greve (Vole) ist für die Berufung. Die Richter sich zuweilen von politischen nationalen Gesichtspunkten leiten lassen. Abg. Kaiser (Soc.) ist für die Berufung. Er wandert sich, daß die Regierung sich aus dem Urtheile zu verschweigen. Was die Regierung vorliegenden Frage gethan, ist offenkundig. Windthorst (Centr.): Das Vertrauen in die Justiz ist erschüttert. Das liegt an der politischen Tendenzprozeße. Das liegt daran, daß man jetzt joviell den Richter in politischer Streifen hineinzieht. Jetzt laufen die Diätenprozeße herum. (Heiterkeit.) Ich meine Augen faun, als ich zum ersten Male, daß die Regierung auf dem Gerichtshof tricke.

Abg. v. Helldorf (cons.): Nach den Prozessen gegen Sie haben wir alle Verantwortung, die Familie Nachrichten. Born: Herrn Herrn. Schmidt (Wahl) Tochter Ella. Frau Julie Eichholz (Stargard). Herr Gerichtsvollzieher Vitting (Stargard) Sohn Kurt. Frau Maria Reichel. Plath (Cöslin).

Uhr: Bibelstunde in Schmaatz. Herr Superintendent Kloss. Lutherische Kirche. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Feier des h. Abendmahls. Herr Pastor Brachmann. Evangel. luth. Gemeinde. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, danach Beichte u. Feier des h. Abendmahls. Lindstädt. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr starb unsere einzige Tochter Elise im Alter von 3 Jahren und 12 Tage. Stolp, den 27. November 1885. E. Frankenstein u. Frau.

Orchester-Berein. Das 14. Stiftungsfest findet Sonnabend den 5. Decbr. d. J. Abends 8 Uhr im Saale des Kaufmanns-Wallhauses statt. Näheres durch Circular. Der Vorstand. Die Ausstellung der uns gütigt zum Besten des Armen-Pflege-Bereins überanden Gegenstände beginnt Dienstag den 1. December im Frühleinmitt Nr. 10. Die Verloosung findet Freitag den 4. December ebendasselbst statt. Stolp, den 27. Novbr. 1885. Helene Arnold. Eugenie v. Reckow. Ellsabeth v. Below. Rector Hecker. Prediger Friederici.

Frauenklinik, Stettin, Lindenstraße 28, von Dr. Parsenow, Fraueuarzt.

Fischer, Gerichtsvollzieher.

Table with weather forecast for Stolp. Columns: Luft-Temperatur (Vormittags, Nachmittags), Wind richtung, Normal-Barometerstand in mm (Vormittags, Nachmittags). Includes Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe und kalt.

Table with train schedule for Eisenbahn-Fahrplan. Columns: Ankunft in Stolp, Abfahrt von Stolp. Lists destinations like Berlin, Danzig, Neustettin, Stolpmünde, Zollbrück.

Table with train schedule for Posten-Fahrplan. Columns: Ankunft in Stolp. Lists destinations like Bütow, Schmölln, Wobesin, Rathsdamm, Quadenburg.

Bekanntmachung. Zur Vermeidung von Bestrafungen machen wir das hiesige Publikum auf die genaue Beachtung der §§. 90 und 91 der hiesigen Straßen- und Wege-Ordnung aufmerksam. Hiernach müssen bei eintretender Glätte die Bürgersteige, Stein-Brücken und der Straßendamm des abschließigen Theils der Straße mit Sand, Asche oder anderen abstaubbunden Material bestreut werden, ohne daß hierzu eine polizeiliche Aufforderung vorher erfolgt. Das Streuen muß während der Stunden von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr so oft geschehen, als erforderlich ist, um die entstandene Glätte zu beseitigen. Die Verpflichtung zum Streuen liegt den Eigenthümern resp. Bewaltern derjenigen Grundstücke ob, welche und soweit dieselben an die öffentliche Straße grenzen. Bei Frostwetter haben sich Personen, welche Wasser oder andere gefrierbare Flüssigkeiten in offenen Gefäßen fortschaffen, auf dem Fahrdamm zu halten. Die Polizei-Verwaltung. Stoeßell.

Nachlaß-Versteigerung. Sonnabend den 28. Novbr. Vormittags 10 Uhr werde ich in Kleins Hotel hiersebst den der hier Wüthenthornauerstr. Nr. 48 verstorbenen Wittve Albrecht hinterbliebenen Nachlaß als: 1 Kleiderspind, 1 Glaschente, 1 Bettstelle, 1 komplettes Bett, 1 Sophatisch, 1 Spiegel, Wäsche- und Kleidungsstücke, Haus- und Küchengerath, 1 eisernen Ofen mit Rohr, 2 goldene Trauringe, 5 Ohrringe, 1 goldene Brosche und dergl. meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsv. Versteigerung. Montag den 30. November Vormittags 11 Uhr werde ich in Schmölliner Kluden, Verammlungsort beim Gastwirth Rohde, 1 Klavier, 1 Kleiderspind, 1 Decken, 1 Stuhl und 1 Rolle meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Wilh. Griesel, Specialarzt, heilt rasch, auch brieflich, Haut- u. Haarleiden (Nekthrose, Unreinheiten der Haut, Haarschwund, Schuppen etc.), Frauen-geheime, nervöse u. rheumatische Leiden, alle Schwächezustände. Honorar 5 M. im Voraus. Berlin W. Friedrichstr. 74.



# Wohnungs-Anzeiger

## für die Stadt Stolp

enthaltend:

I. Abtheilung: Verzeichniß der Einwohner nach den Straßen. II. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichniß der Einwohner. III. Abtheilung: Verzeichniß sämtlicher Gewerbetreibenden. IV. Abtheilung: Verzeichniß der Militair- und Civilbehörden und öffentlichen Institutionen. V. Abtheilung: Verzeichniß der Polizei-Reviere, Stadt-, Schiedsmanns- und Armen-Bezirke. VI. Abtheilung: Verzeichniß der Ortsgemeinden Stolper, Bütower, Lauenburger, Nummelsburger und Schlauer Kreises. VII. Abtheilung: Anzeiger.  
Der Preis beträgt 3 Mark pro Exemplar.

### Inserate

Kosten für die ganze Seite 18 Mk., halbe Seite 10 Mk., drittel Seite 7 Mk., viertel Seite 6 Mk., sechstel Seite 4 Mk. 50 Pfg.  
Bestellungen auf Exemplare und Inserate nehmen wir schon jetzt entgegen.

**F. W. Feige's Buchdruckerei**

**Die Eröffnung**  
der  
**Weihnachts-Ausstellung**  
von  
**Puppen u. Spielwaaren**  
zeige hiermit ganz ergebenst an.  
**H. Ring,**  
Langestraße 77.

**HOFBUCHANDELUNG**  
**HERM. J. MEIDINGER,**  
BERLIN C.  
NIEDERWALLSTR. 22.  
Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur u. Kunst vorlegenden **BUCHANDELUNGS-REISENDEN** einer freundlichen Aufnahme Seltens des Bücher und Kunst liebenden Publikums. Franco Zusendung; billige Preise; coulante Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis.  
BERLIN C.,  
NIEDERWALLSTR. 22.  
**HERM. J. MEIDINGER,**  
HOFBUCHANDELUNG

**Musikalien-Kataloge**  
gratis und franco zu beziehen von  
**Gebrüder Heg,**  
Musikalien- und Instrumenten-Handlung in Leipzig.

**SO. Arthur**  
Capitän R. Totte.  
Von **Stettin nach Stolpmünde**  
am 29. November 1885.  
**G. Rbt. Meyer jr.,** Stolp  
**Rud. Christ. Gribel,** Stettin.

**Oswald Nier's**  
Garantie-Marke  
N° 54  
Soll 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.  
(Hauptgesch.: BRUNN, Wallstr. 23)  
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegohrene französ. Naturweine  
Anst. Preis-Courant gratis u. franco.  
Filiale in:  
Stolp bei Herrn Rich. Hasse.

Offertire fertige  
**Eichen-Zaunpfähle,**  
**Eichen- und Buchen-Ruhholz**  
für Böttcher und Stellmacher.  
Trodene  
**Buchen-, Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennhölzer**  
ab Holzplatz (gespalten) und ab **Dr. Carstner'scher Forst** frei vor Käufers Thür billigst.  
**Hermann Much.**

**Aufruf!**  
Am 13. d. M. gingen unsere Fischerboote in See, aber nicht alle sollten das verlassene Heim wiedersehen; ein Boot mit drei Familienvätern und zwei jungen Leuten blieb aus. Noch hoffte man auf eine glückliche Errettung; als aber am 18. d. M. das „leere Boot“ trieb, mußte jede Hoffnung aufgegeben werden. — Drei Wittwen mit fünf-, vier- und zwei Kindern sind hierdurch dem bittersten Elend verfallen, wenn nicht bald miltbthätige und opferfreudige Herzen sich derselben annehmen. Die Gemeinde ist durch viele derartige Unglücksfälle schon so erschöpft, daß sie den Unglücklichen ohne fremde Beihilfe nicht dauernd beistehen kann. Zur Empfangnahme milder Gaben erklärten sich die Unterzeichneten und die Expedition der „Stolper Post“ bereit und werden f. Z. über den Empfang dankend Rechnung legen.  
Stolpmünde, den 20. November 1885.  
**F. D. Lewien.** Ewald. Blitz. Dr. Jessner.  
Antvorspater. Rechnungsrath. Kaufmann. prakt. Arzt.  
**Joh. Reetzke.** O. Borck  
Kirchenältester. Apotheker.

**Nur 1,09 Mk. pro December.**

„Bon Nah und Fern“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten wöchentl.  
„N. Berl. Fliegende Blätter“, ein reich illust. humor. Wochenbl. wöchentl.  
Eine „Modenzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.  
Eine „Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau“, 2 mal monatlich.  
Eine „Hausfrauen-Zeitung“, zur Belehrung u. Unterhaltung, wöchentl.  
Ein „Verloosungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Priorit., Ansehens-Lose etc. wöchentl.  
**Diese sechs Beilagen werthvollster u. gediegenderster Art**  
halten die Abonnenten der  
**Berliner „Neueste Nachrichten“**  
gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**  
Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten **vollkommen unparteiischen Haltung.**  
Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Verzeichnisse. — Amtliche Nachrichten.  
Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das **beliebteste Unterhaltungsblatt**  
**„Bon Nah und Fern“**  
mit werthvollen Illustrationen, nobelistischen Beiträgen aus der Feder der renommiertesten deutschen Autoren wissenschaftlichen Eifers und mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung.  
**ein Familienblatt ersten Ranges,**  
welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.  
Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inklusive obige 6 Beiblätter pro December nur 1,09 Mk.  
nehmen alle deutsche Postämter entgegen.  
Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.  
**Nur 1,09 Mk. pro December.**

Nächstes Weihnachtsgeschenk  
**Singer Nähmaschinen 53 Mk.**  
bester Construction.  
für Familien und Handwerker, zum Fußbetrieb incl. Verschlußkasten und sämtlichen Apparaten  
à 53 Mark.  
Unter Garantie. Illustr. Cataloge gratis.  
**Richard Jacobi, Berlin C., 12 Papenstrasse 12.**

**Borzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.**  
Im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:  
**Geographisches Lotto.**  
Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.  
4. Auflage 1883.  
In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.  
In diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.  
Dieses unterhaltene Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniss der hervorragendsten Hauptstädte Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit rotz ausgezeichneten geographischen Punkten (Kapern, Osee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenskarten aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgemerkten Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es mit und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

**Nicht zu übersehen!**  
**Kirberg's** weltbekannte Messerwaarenfabrik in Gräfrath bei Solingen, Auerkennung für hervorragende Leistungen der Gesellschaft für Gewerbe und Industrie in Berlin, offerirt  
**Kartoffelschälmesser**  
aus dem besten Stahl und außerordentlichen Schneldefähigkeit, anerkannt als die besten der Welt, Preis per Stück 15 Pfg.  
**Selbe sind zu haben** bei den meisten Colonial-, Kurz-, Galanterie- und Eisenwaaren-Handlungen in Stadt und auf dem Lande.  
Man verlange, wenn man in Besitz guter Messer will, nur ausdrücklich **Kirberg's** Kartoffelschälmesser und achte genau auf das Zeichen der Messer (O. Kirberg). Verkaufsstellen sind durch Plakatschilder gekennzeichnet.  
Wiederverkäufer, welche meine Messer noch nicht führen, empfehle ich solche als ein gangbar lobnender Artikel, besonders auf dem Lande. Auf Wunsch diene gerne mit Engros-Preise. Plakatschilder werden der ersten Sendung gratis beigegeben.  
**O. Kirberg,**  
in Gräfrath bei Solingen,  
Messer-, Waffen- und Metallwaaren-Fabrik.

**Haus-Genuss-Kraft** Auerkannt best' bewährtes, höchst mittel angenehmes Haus- und Genusmittel  
bet  
**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Husten der Kinder etc. Durch seine blutregenerirende Eigenschaften und seine eminente Nährkraft ist dieses Traubenpräparat bei **Blutarmuth, Kräfteverfall**  
**Körpererwache und Reconvalescenz ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges.**  
Daher erklärt sich auch die Thatsache, daß Brust- und Lungenleiden, welche dieses Präparat einige Zeit regelmäßig gebrauchen, auffallend an Körperfülle zunehmen. En-gros-Lager Leipzig: „Engel-Apothek“ — München: „Maximilian-Apothek“ — Stettin: „Königliche Hof- und Garnison-Apothek“. Niederlage in **Stolp bei A. Lemme & Co.,** Droguenhandlung, Langestraße 70. Lauenburg: **A. Lemme & Co. Nachf. und Wilh. Steindamm.** Schlau: **Otto Märke.**

**Die Annoncen-Expedition**  
von  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
in  
**STOLP**  
vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.  
**Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.**

**Für die Hinterbliebenen verunglückten Fischer in Stolpmünde**  
gingen ferner bel uns ein:  
Herr N. W. Heydemann Summa 52 Mk.  
Um weitere gültige Gaben Expedition der „Stolper Arbeitssammler“  
**Stolper Arbeitssammler**  
6malige (zweizeilige) Aufnahmen 50 Pf.)  
Möbelarbeiter finden dauernde Beschäftigung. J. Kaulbach.  
1 Lehrling sogl. od. 1. Jan. Schmiebmstr., Darlow b. 1 Kellner: Lohmühle.  
1 Hofmeister, 1 Schmied, und Tagelöhner: Dom. Deputatschmied: Dom. Gärtnerehring: Gärtner bron-Dammig.

**Wohnungs-Anzeiger für Stolp.**  
(6malige (zweizeilige) Aufnahmen 50 Pf.)  
Gr. Aulerstr. 26, 1 Wohn. sersort od. später für 270 Mittelstr. 182.  
Zub. u. 1 Wohn. v. 2 J. Bütowerstr. 12, 1 herrsch. 1 Saal, 5—7 Zim., Zub. später.  
Bahnhofstr. 10, 1 Wohn. v. Zub. 1. April.

**Wasserstand der Stolp**  
an der Präsidentenbrücke.  
25. Noobr. Wasserstand Meter 1.04  
In Stolpmünde:  
15. Noobr. Wasserstand im Hafen Wasserstand im See

**Täglicher Kalender 1885.**

9. November 30 Tage	
Sonntag	1
Montag	2
Dienstag	3
Mittwoch	4
Donnerstag	5
Freitag	6
Sonntag	7
Montag	8
Dienstag	9
Mittwoch	10
Donnerstag	11
Freitag	12
Sonntag	13
Montag	14
Dienstag	15
Mittwoch	16
Donnerstag	17
Freitag	18
Sonntag	19
Montag	20
Dienstag	21
Mittwoch	22
Donnerstag	23
Freitag	24
Sonntag	25
Montag	26
Dienstag	27
Mittwoch	28
Donnerstag	29
Freitag	30

**Stolper Marktpreise**  
vom 25. Noobr. 1885.

Weizen, gut	100 Mt.	15,50
„ mittel	„	15,40
„ gering	„	15,30
Roggen gut	„	12,80
„ mittel	„	12,70
„ gering	„	12,60
Gerste, gut	„	13,00
„ mittel	„	12,90
„ gering	„	12,80
Hefer, gut	„	13,50
„ mittel	„	13,40
„ gering	„	13,30
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	15,50
Speisebohnen, weiße	„	40
Linfen	„	50
Kartoffeln	„	2,80
Richtstroh	„	3,80
Krummstroh	„	2,70
Heu	„	5
Rindfleisch v. d. Keul, 1 Kl.	„	1
„ Bauchfleisch	„	1,10
Schweinefleisch	„	1,10
Rahfleisch	„	1,10
Hammelfleisch	„	1,10
Speck, geräuch.	„	1,80
Esbutter	„	2
Eier	60 Stück	3

**Gold- und Papieren**  
vom 25. November.  
Ducaten p. St. . . . .  
Sovereignes . . . . . 20,30  
20-Frcs. Stücke . . . . .  
Franz. Bankn. . . . .  
Oester. Bankn. . . . . 161,95  
Russ. Note 100 R. . . . . 199,60  
**Rindefuß der Reichsbank**  
Wechsel 4% für Lombard

## Verlorene Chre.

Roman von W. Höffer.

Kontinuation

Julius Herz schlug schneller; sogar in die-  
selben Stunde fühlte er die Seligkeit  
bedankens. Ja, ja, sie liebte ihn, und noch  
jetzt war es keine Sünde, das ganze volle  
des Lebens darcinst sein eigen zu nennen.  
gewaltiam riß er sich los von dieser schmei-  
gen, Alles beherrschenden Idee. Die bittere  
schleht forderte gebieterisch ihre Rechte. —  
schleht er jetzt der schuldigen, grenzenlos  
schlehten Frau sagen?

Sie konnte in seinem Hanse nicht bleiben,  
unmöglich, mit ihr ferner das Leben zu  
aber ehe er das Urtheil sprach, wollte  
von ihr selbst hören, inwieweit sie wis-  
gesündigt hatte.

Als er das Schlafzimmer betrat, saß sie  
angekauert im Halbdunkel der herabge-  
hörbar, sonst war in dem lauschigen  
gegen das Gärtchen belegenen Raum  
totenstill. Die junge Frau erschrak nicht,  
kann den Kopf, ihre Blicke blieben

Etwas Mitleid schimmerte in den Zügen  
leidigten Mannes. Auch diese Be-  
werthe hatte ihn glühend und selbstlos

„Sie müssen uns jetzt über die nächste Zu-  
habig zu vereinbaren suchen,“ sagte er ohne  
lassen bei dem gestohlenen Namen, unter  
er sie kennen gelernt, anzureden. „Ich  
für Dich thun, was in meinen  
sieht, — darauf darfst Du Dich ver-

ein nervöses Wittern durchlief die regungs-  
gestalt. Elisabeth erhob den Kopf und faltete  
hände. Es schien, als wolle sie sich ihm zu  
werfen.

„Aber er wehrte ihr.“

„Laß das! — Zwischen uns ist jede Bezie-  
loschen. Es giebt Dinge, über die hin-  
gere Verzeihung der Ehrlosigkeit gleich  
und Dein Fall ist ein solcher. Ich will  
wissen, wie alle diese empörenden Einzel-  
unverlich zusammenhängen, hauptsächlich  
Dir das Zuchthaus jetzt noch droht  
nach meine Maßregeln zu treffen. Was  
vorhin zusicherte, war eine materielle  
Angelegenheit.“

Ihre verwirrten Blicke fixirten die sei-

Nachdruck verboten

„Julius,“ kam es heiser und klanglos über  
ihre Lippen, „Julius, vergieb mir!“

Er schüttelte den Kopf.

„Das kann ich nie — nie im Leben. Es  
ist vergebens davon zu sprechen. Eine ehemalige  
Strafgefängene kann keines ehrlichen Mannes  
Weib mehr sein.“

„D,“ schrie sie, „o barmherziger Gott, Du  
verstoßest mich!“

„Nicht ich!“ versetzte er ernst und langsam.

„Du selbst hast es gethan durch Deinen scham-  
losen Betrug. Du hast abermals Zuchthaus-  
strafe verwirkt. Unsere Ehe besteht seit der  
Entdeckung aller dieser schmachvollen Verhältnisse  
nicht mehr zu Recht, hat niemals zu recht be-  
standen. Und jetzt sprich, wer bist Du in Wirk-  
lichkeit?“

Sein Ton voll Verachtung zerriß ihr das  
Herz.

„D, Du bist grausam, Julius, Du bist  
grausam. — Seit ich Dich kennen lernte, war  
mein Leben ohne Tadel!“

Er blieb bei seiner früheren Kälte.

„Das Alles kümmert mich heute nicht mehr,“  
antwortete er. „Ich wiederhole Dir, daß ich  
Dich nicht kenne, daß Du zu mir in keiner  
Beziehung stehst — aber ich will wissen, was  
etwa an Schimpf und Schande noch zu er-  
fahren ist.“

Wieder schien es, als wolle sie sich ihm  
näher.

„Du bist im Irrthum, Julius — ich habe  
auch unter meinem wahren Namen von den  
Behörden nichts zu fürchten — ich befand mich,  
als ich hierherkam, nicht auf der Flucht.“

„Desto besser!“ versetzte er mit heimlicher  
Erleichterung. „Fange von vorne an!“

„Und Du willst Alles hören, Julius? Du  
willst mich wirklich gerecht beurtheilen?“

Er nickte leicht.

„Gerecht immer — darauf verlasse Dich.“  
Sie sah ihn an, scheu und furchtsam, mit  
bittendem, traurigem Blick.

„Julius, weshalb vermeidest Du es, meinen  
Namen auszusprechen?“

Jähle Röthe flog über sein Gesicht.

„Deinen Namen?“ fragte er scharf.

Sie kämpfte mit mühsam verhaltenem  
Schlucken.

„So nenne mich Emilie! — Bitte, sag' es  
ein einziges Mal.“

Er schüttelte wieder den Kopf.

„Ich habe mit dieser Persönlichkeit keine  
Gemeinschaft. Die Geliebte des Diebes und  
Schwindlers ist mir völlig fremd.“

Jedes der harten, erbarmungslosen Worte  
fiel wie ein Schlag auf das Haupt der unseligen  
jungen Frau; sie bedeckte schauernd mit beiden  
Händen das Gesicht.

„So höre denn Alles, Julius!“ sagte sie,  
„vielleicht wirst Du milder richten, wenn zwischen  
uns kein Geheimniß mehr besteht.“

Zuweilen von Thränen erstickt, erzählte Eli-  
sabeth Julius, ohne ihn anzusehen, die traurige  
und rührende Geschichte ihrer Vergangenheit.

„Ich bin in Hamburg geboren, Julius —  
mein Vater war doppelter und dreifacher Mil-  
lionär — wenigstens glaubten das alle Leute,  
und unser ganzes Leben schien diese Annahme  
zu bestätigen. Ein fürstlich eingerichtetes Pa-  
trizierhaus in der Stadt, eine Villa vor dem  
Thore und ein in Weiß und Gold decorirter  
kleiner Dampfer auf der Alster, dazu Equipagen  
und Dienerschaft — so war die Umgebung mei-  
ner frühesten Kindheit. Was ich zu besitzen  
wünschte, das mußte um jeden Preis herbeige-  
schafft werden; was ich befehl, das geschah —  
später wurde meine verhättselte Persönlichkeit  
der Mittelpunkt rauschender Feste, ich galt als  
die Schönste und Anspruchsvollste, meine Ca-  
pricen gaben in gewissen bevorzugten Kreisen  
Gesetze, meine maßlosten Extravaganzen auf  
dem Gebiete des Luxus und der Verschwendung  
hießen Genialität, Originalität — mit einem  
Wort, ich herrschte unumschränkt und wurde, je  
ärger man sich von meinen Launen tyrannisiren  
ließ, nur um so übermüthiger. Mein Vater  
baute zum Beispiel einst nach meinem Wunsche  
einen sonderbar geformten fensterlosen Pavillon,  
in welchem bei dem Glanze von tausend flam-  
menden Kerzen ein orientalisches Fest gefeiert  
wurde, ein Fest, das zwischen Abend und  
Morgen Tausende von Thalern kostete und  
über das später alle Zeitungen der  
Stadt die fabelhaftesten Wunder-  
dinge berichteten. Meine Verehrer priesen  
unaufhörlich das schöpferische Genie, welches die-  
sen eigenartigen Tempel erschaffen — ihre Lob-  
hudeleien spornten mich schon während des Bal-  
les zu einer neuen Tollheit — ich bestellte sie  
alle auf den nächstfolgenden Mittag und in ihrer  
Gegenwart wurde das preisgekrönte Bauwerk  
dem Boden gleichgemacht. — Mein Vater lachte  
dazu. Vielleicht war das, was er that, Wahr-  
sinn, vielleicht ein Verbrechen, aber ich fluche  
ihm nicht — er liebte mich und Liebe ist immer  
von Gott. Als ich 19 Jahre zählte, schien mir  
sein ganzes Wesen verändert.“

Ich fand ihn weniger freigiebig und be-  
merkte auch so nebenbei, daß auf unserem Com-

toir die meisten jungen Leute entlassen wurden,  
daß er bald diesen, bald jenen Grund vorschob,  
um mir einen besondern kostspieligen Wunsch  
zu versagen — für eine eigentliche Beunruhigung  
aber war ich viel zu oberflächlich, zu leichtsinnig.  
Ich habe später erfahren, als mir der Sturz der  
Firma Bredow erst zu Ohren kam, daß schon  
in ganz Hamburg die Leute darüber sprachen und  
nicht selten mich selbst und mein tolles Treiben  
als Ursache des hereingebrochenen Unglücks be-  
zeichneten.

Eines Morgens, es waren einige Tage  
vergangen, weckte mich ein plötzliches Geräusch,  
das sich, als ich völlig wach geworden, nicht  
wiederholte, das aber ein unheimliches Hin- und  
Herlaufen im ganzen Hause, ein Thürschlagen  
und Rufen zur Folge hatte. Eine Unruhe ergriff  
mich und trieb mich auf, als auf wiederholtes  
Klingeln Niemand erschien, aus dem Bett in den  
Vorjaal. — Hier zeigte mir die um eine be-  
stimmte Thür versammelte Dienerschaft den Weg.

— Es war meines Vaters Zimmer, das da-  
vor lag, und vor Furcht ergriffen, drängte ich  
mich durch die rastlos flüsternde Menge — auf  
dem Teppich lag blutüberströmt die Leiche des  
alten Mannes. Er hatte sich mittelst eines  
Pistolenschusses das Leben genommen, um der  
unabwendbaren Schande aus dem Wege zu gehen.  
— Was jenem Schreckenstage später noch folgte,  
bedarf keiner Schilderung mehr.

Die junge Frau fuhr in ihrem Geständ-  
nisse fort.

Ich lebte eine Zeitlang thatlos wie in  
wachem Traum dahin. Das Haus plötzlich nicht  
nur leer und öde geworden sondern geradezu in  
die Nacht erklärt. Niemand kam, um mich zu  
trösten, die Schaar meiner Verehrer hatte der  
Pistolenschuß in alle Richtungen der Windrose  
auseinandergesprengt. Ich war allein mit mei-  
ner wachsenden Verzweiflung, bis eines Tages  
ein Herr bei mir erschien und sich bei meinem  
Vormund einführte. Er sagte, daß Haus und  
Einrichtung verkauft werden würden, und daß  
es jetzt an mir sei meinen Unterhalt durch eigene  
Kraft zu erwerben. In den nächsten Tagen  
werde er wiederkommen um zu hören, welchen  
Weg ich einzuschlagen gedenke. Das war eine  
schreckliche Zeit, die trostloseste, bitterste meines  
Lebens! Ich glaubte nicht mehr unglücklicher und  
elender werden zu können. Womit sollte ich  
Geld verdienen? Ich, die ich es nicht einmal  
verstand, mein eigenes Haar zu frisiren oder  
mein Kleid ohne fremde Hülfe anzuziehen? —  
Als mein Vormund wiederkam, fand er mich so  
rathlos wie zuvor. Ich hatte über die Ent-

scheidung meines ferneren Schicksals auch keine Ansicht, keine Vermuthung; ich sah ihn nur an und ließ alles geschehen, was er für gut fand. Nach längeren Kreuz- und Querfragen nach vielen Sayreibern und demüthigen Vorstellungen in fremden Häusern gelang es ihm, mich als die Bonne einer kleinen, achtjährigen Gräfin in Wien zu placiren, und damals erst erwachte ich aus dem Schlummer der letzten entsetzlichen Unglückszeit zum vollen Bewußtsein meines schrecklichen Looses. Aus einer regierenden Fürstin war ich über Nacht zu einer Sclavin geworden, aus dem verwöhnten vergötterten Kinde des Hauses, zur Dienerin, die man widerstrebend duldet, weil eben keine Maschine sie zu ersetzen im Stande ist. Ich kannte von allen den Obliegenheiten meiner neuen Stellung nicht eine einzige; ich hatte anstatt der verlangten Unterordnung und des blinden Gehorsams das Benehmen der großen Dame, und konnte mich namentlich an die kleine Quälerin, deren specielle Sclavin ich war, durchaus nicht gewöhnen. Das Kind wurde als lästig zur Seite geschoben, anstatt den Gegenstand meiner lebhaften — wenigstens erheuchelten — Theilnahme und des wärmsten Interesses zu bilden. Ich begann, die ganze Welt um mich herum, die glücklichen Menschen, in deren Mitte ich lebte, ja das Dasein selbst zu hassen. Ich fühlte es fast wie den Genuß befriedigter Rache, daß ich Allen gleich antipathisch war. Von hundert Seiten zugleich verwundeten mich die Nadelstiche der äußeren Verhältnisse, aus hundert Wunden zugleich blutete das Herz des verzogenen, aus allen seinen Himmeln plötzlich in die Eiswüste verbannten Kindes. Die Herren fanden an meiner Erscheinung Wohlgefallen genug, um mich heimlich mit Beleidigungen zu überhäufen, die Damen haßten mich, weil meine Manieren nicht die der Untergebenen, sondern die der großen Welt waren — sie erkannten ein System, das mir zuweilen Folterqualen verursachte und durch welches ich für meine Kenntniß der fremden Sprachen, der Musik und des gesellschaftlichen Tones von ihnen hinlänglich bestraft wurde. Ich that die Dienste einer Kammerfrau, nachdem bis jetzt drei oder vier Domestiken meinen eigenen Hofstaat ausgemacht hatten. Ich wählte Farben und Stoffe für Andere, ich erlebte es, daß mir Geldgeschenke angeloten wurden. Was ich litt, das mag dem gereiften, denkenden Menschen, der schon wirkliches Unglück kennen lernte, als ein Nichts erscheinen, aber was wußte ich damals von anderem als nur der äußeren Freuden des Daseins? Was wußte ich, durch einen verblendeten Vater misleitete, völlig unreifes Kind von anderem als nur meiner Abhängigkeit entspringendem Kummer? — das moralische Elend,

in welchem ich dahinlebte, war grenzenlos. Selbstverständlich erfolgte bereits am ersten Quartaltage die Kündigung eines so vollständig unbrauchbaren Diensthofen, wie ich es war. Der Vormund schrieb mir einen sehr ärgerlichen, mit Zwangsmahregeln drohenden Brief — ich wußte, daß wieder ein anderes Haus mich aufnehmen, wieder andere Leiden mir bevorstehen würden, aber es ließ mich jetzt schon Alles gleichgültig. Kleine Nadelstiche, um meinen Quälerrinnen freigebig zu vergelten, standen mir immer zu Gebote. Ich übte mich in der Erfindung neuer Malicen, ich verlor mehr und mehr jenen inneren sittlichen Hult, den vielleicht bei besseren Charactern gerade das Unglück verleiht und befestigt, aber ich war noch nicht gefallen, es gab keine Stunde, in deren Andenken ich hätte erröthen müssen. Da erschien Victor. Er war erst kürzlich nach Wien gekommen, trug einen altadeligen Namen, wußte sich durch sein gefälliges Aeußere und durch tadellos elegante Manieren überall bei der guten Gesellschaft einzuführen und galt bald als der beliebteste Gast jenes Hauses, in welchem ich lebte! Nicht umsonst sogar! Die ältere, ziemlich unbedeutende und keineswegs schöne Tochter der Gräfin begann den Fremden ihrer besonderen Gunst zu würdigen; ich erfuhr, daß sie sich bei der ersten Vorstellung schon auf das Leidenschaftlichste verliebt hatte und daß es schien, als theile der interessante Cavalier trotz ihres wenig gewinnenden Aeusßern diese Neigung. Ich sah ihn täglich ins Haus kommen. Comtesse Amalie sang und spielte mit ihm, sie ritt an seiner Seite durch den Prater, ja es war schon von einer Herbstreise durch Italien die Rede, einer Tour, bei welcher auch er nicht fehlen durfte — Grund genug für mich, dies werdende, knospende Glück aus reiner Lust am Bösen, aus Nachsicht gegen die, welche meine Herrin war, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu hintertreiben. Ich bildete mir, ohne bis jetzt den Fremden mit anderen als den gleichgültigsten Blicken zu betrachten, doch einen Plan, durch dessen consequente Befolgung ich das Paar zu trennen hoffte; und der mich auch wirklich den Erfolg gar bald erkennen ließ.

Die junge Frau fuhr in ihren Belenntnissen fort:

War Herr von Holling zugegen, so sah er gewiß bei jeder Gelegenheit neben seiner kleinen blonden, ein wenig von Sommersprossen geplagten Comtesse mich selbst in sorgfältig gewähltem Anzuge und mit der vornehmen Haltung, die ich ihm gegenüber weniger als als sonst irgendwo zu bewahren vermochte. Hatte sie mit ihrer schwächlichen Stimme am Piano gesungen, dann hörte er bald darauf dieselbe Composition von

mir, ja, ich wußte sogar unter der Hand ein Reitkleid zu erreichen und tummelte einst auf dem Schloßhofe eines prachtvollen Schimmel, den der Stallmeister für die Comtesse dressirte, und den sie selbst noch nicht zu besteigen gewagt hatte — natürlich gerade dann, als Herr von Holling zufällig oben im Salon am Fenster stand.

Kein Blick von mir flog zu ihm hinauf, ich fühlte nichts, als das prickelnde Vergnügen, denen im Schloß die verwegene, lang geschulte Reiterin zu zeigen, ich wollte brilliren und wußte, daß es mir gelingen müsse. Gerade der beispellose Zorn der Gräfin verrieth meinen Sieg. Ich glaube, hätte mich die in allen ihren Hoffnungen bedrohte alte Dame für das dreiste Verbrechen dieses Tages hinrichten lassen können, so würde sie es fort gethan haben. Mindestens sollte ich noch vor Abend fort aus dem Hause. — Die Comtesse war fassunglos genug, vor Aerger zu weinen, und nur Herr von Holling wagte es, für mich zu bitten.

„Was ist es denn weiter, gnädigste Gräfin?“ sagte er lächelnd. „Ein gestohlenes Viertelstündchen! Die junge Dame muß sich, da sie offenbar für den Salon und nicht für die Kinderstube erzogen wurde, als Dienerin sehr unglücklich fühlen. Verzeihen Sie ihr diesmal um meinetwillen!“

Man fand nicht den Muth, ihm zu widersprechen, aber noch an demselben Tage wurde das Pferd abgeschafft, und ich selbst, so lange noch der Fremde im Hause war, auf das Schärffste überwacht. — Die Thürinnen! Sie glaubten, gewaltiam das Interesse für mich ersticken zu können!

In dieser Periode des fortwährenden lästigen Beobachtetseins, jetzt, wo man mich mit Spionage überall umstellte, begann ich zu meinem lebhaften Erschrecken wahrzunehmen, daß sich für mich das Spiel in den bittersten Ernst verwandelt hatte. Bis dahin coquettirte ich absichtlich mit dem Fremden, selbstverständlich kalt, nun aber fühlte ich doch, daß sich sein Bild in mein leichtsinniges Herz gestohlen hatte. Ich zitterte vor dem Gedanken, ihn in den Armen einer Andern zu wissen.

Gott mag mir vergeben, was jetzt folgte. Ich wurde von Verhältnissen gedrängt. Meine Zukunft war dunkel und trostlos, ich hatte ein Herz, das mich warnen, mir den offenen Abgrund zeigen konnte.

Victor spähte nach mir, und fand ich Gelegenheit, ihn zu sehen. Wir sprachen uns gegeneinander aus — ich schwelgte berauscht im doppelten Triumph des gelungenen Sieges und der Liebe. Es hat damals über meinem ganzen Seelenleben noch ein dichter Schleier gelegen, ich bin zum Verständniß der Welt und meiner

selbst erst viel, viel später erwacht. Victor sagte mir, daß es ihm unmöglich sei, schon jetzt zu heirathen. Die Gründe, welche er dafür angab, waren natürlich Erfindung; aber es gelang ihm dennoch unschwer, mich zu überzeugen und mit dem Gedanken an Flucht vertraut zu machen. Nur wenige Monate, dann konnte unsere Hochzeit stattfinden, war es denn eine unverzeihliche Sünde, bis dahin die neugierige Welt über diesen Punkt ein wenig zu täuschen? Er meinte es nicht.

Eine Stimme in mir sprach anfangs von Schande und der Strafe der Uebertretung, aber sie war sehr bald zum Schweigen gebracht. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— **Lieste's Leichnam.** Wie man dem „Ham. Cour.“ aus Marburg schreibt, ist der Leichnam des hingerichteten Lieste der dortigen Anatomie überliefert. Auf die Stunde davon strömte eine große Menschenmenge dorthin, doch gelang es nur wenigen, den Körper zu sehen, und zwar ohne Kopf, der bereits zu wissenschaftlichen Zwecken präparirt wurde; da es sehr selten ist, daß die Anatomie ein ausgeblutetes Gehirn erhält, so soll dies zu mikroskopischen Präparaten verwandt werden. Das Beil des Nachrichters war kurz über den Schultern eingebrungen und hatte den kurzen und kräftigen Hals durchschlagen.

— **Eine Broschüre,** welche in allen Kreisen der Bevölkerung gewiß die größte Aufmerksamkeit findet, hat der Apotheker N. Brandt in Zürich veröffentlicht. Dieselbe enthält auf 16 Seiten die Gutachten der ersten medicinischen Autoritäten Europa's, einer großen Anzahl schweizer Aerzte etc. über die bekannten Schweizerpillen und darf es nicht Wunder nehmen, daß auf Grund solcher Empfehlungen das Präparat eine so große Verbreitung und Anwendung gefunden hat. Die Broschüre kann gratis in den Apotheken oder Apotheker N. Brandt in Zürich bezogen werden und dürfte Jedem, welcher noch Zweifel über die Güte und Wirksamkeit der Schweizerpillen (erhältlich W. 1 in den Apotheken) bei Verstopfung, Blutandrang, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden etc. gehabt, zum Lesen empfohlen werden.

Verantwortlicher Redakteur Max Felge in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.